

Predigt von Pfarrer Erich Baldauf, Dornbirn St. Christoph

am 27. Juli 2014 (17. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A)

Lesung: 1 Kön 3,5.7-12 / Evangelium: Mt 13,44-52

Liebe Gläubige!

In den letzten beiden Sonntagen haben wir jeweils einen Teil der Rede Jesu über das Himmelreich bzw. Reich Gottes gehört. Er verwendet dabei Bilder aus der Natur: vom Sämann, der den Samen auf unterschiedlichen Boden sät; vom Unkraut, das mitwächst. Die Rede ist an eine Menschenmenge gerichtet. Dann zieht er sich zurück. Die Jünger gehen mit ihm und wollen das Gesagte erklärt haben. Was Jesus dann sagt, haben wir heute als Evangelium gehört. Dieser Teil der Rede richtet sich an die Jünger und bekommt dadurch ein besonderes Gewicht.

Himmelreich kann als die Umschreibung von Lebensglück, von Lebensfreude gedeutet werden. Mit anderen Worten: Wenn du die Lebensfreude finden willst, dann hast du verschiedene Dinge zu beachten. Jesus verwendet zur Erklärung weitere Gleichnisse: Zunächst kauft da ein Mann den Acker, in dem der Schatz verborgen ist. Es gibt das Glück, die Freude nicht rein. Wer das Glück oder die Freude rein haben will, vergällt das Leben. Wenn ich erst glücklich sein kann, wenn alle Mängel behoben sind, finde ich es nicht. Wenn ich Freude erst dann zulasse, wenn alle etwa mitmachen, dann stell' sie sich nie ein. Wenn ich Glück nur so sehe, dass ich ohne Spannungen und Konflikte bin, dann findet es nicht statt. Wenn ich Freude nur empfinden kann, wenn alle Wünsche in Erfüllung gehen, dann droht Verbitterung.

Der Schatz liegt im Acker des Lebens. Die Freude, das Glück gibt es nie rein. Vielleicht ist das gerade im religiösen Bereich ein wichtiges, beachtenswertes Faktum, und das besonders bei jenen, die Gott verkünden. Wie viel Unheil geht von denen aus, die die reine Lehre einfordern, die nur noch von Gott und Gottesstaat reden und genau seinen Willen zu kennen meinen. Dieses Gleichnis vom Schatz im Acker wendet sich gegen jeglichen Fundamentalismus, besonders gegen den religiösen Fundamentalismus. Ja, es lohnt sich für Gott alles zu geben, aber wir haben ihn nie rein und allein, er ist im Acker des Lebens. Er ist eingebettet in das Menschliche, oft allzu Menschliche. Er ist eingebettet in die unterschiedlichen Erfahrungen des Lebens: Arbeit, Konflikte, Krankheit, Leid, ... Es sind oft tiefe, beglückende Erfahrungen, die erst im Zusammenhang mit Leid möglich werden oder wurden.

Das Gleichnis stellt uns vor die herausfordernde Frage: Traue ich es Gott zu, dass er mir in den unterschiedlichen Erfahrungen begegnen will? Auch in Leiderfahrungen? Suche ich ihn, wenn allein für mich der Acker sichtbar ist? Gott als Schatz im Acker meines Lebens? Ja, wer ihn entdeckt, ahnt Glück und Lebensfreude.

Jesus nimmt ein zweites Bild zur Erklärung: ein Mann, der alles verkaufte, um die besonders wertvolle Perle zu kaufen. Was dem Glück und der Lebensfreude entgegensteht, sind Halbherzigkeiten. Er verkaufte alles, er gab alles. Ein bisschen Gott, ein bisschen Glaube, ein bisschen religiös sein, ein bisschen Nachfolge, das ist es nicht. Oder ein bisschen Liebe, ein bisschen Treue, ein bisschen Hoffnung, das ist es auch nicht. Lebensfreude setzt Entscheidung und Wagnis voraus. Er verkaufte alles, um eine besonders wertvolle zu kaufen. Und schließlich hat Jesus ein drittes Gleichnis beigefügt: mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Netz, das man ins Meer wirft, um Fische aller Art zu fangen. Als es voll war, zogen es die

Predigt von Pfarrer Erich Baldauf, Dornbirn St. Christoph

am 27. Juli 2014 (17. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A)

Fischer ans Ufer; sie setzten sich, lasen die guten Fische aus und legten sie in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg. So wird es am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen und in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt.

Es sind zwei Gedanken, die es zu beachten gilt: Wir dürfen einer Zukunft entgegen gehen, da wird es kein Böses mehr geben. Und mitgesagt wird: Das Beseitigen des Bösen ist und bleibt Aufgabe der Engel, d.h. das ist nicht eure/unsere Aufgabe. Es ist zu beachten, Jesus spricht zu den Jüngern. ER gibt ihnen nicht den Auftrag, die schlechten Fische auszusortieren. Es ist Aufgabe der Engel. Wie sie diese Aufgabe einmal machen werden, das muss und soll nicht ihre Sorge sein.

Mit diesen Gleichnissen macht Jesus deutlich, wie Himmelreich wird. Es wird und wächst in der Realität des Lebens, nicht außerhalb. Mit den Gleichnissen versucht er den Zugang zu schaffen, ich hoffe, dass auch wir ihn finden.

Kirche in Dornbirn – auch da kann uns das Bild vom Schatz im Acker eine Hilfe sein. Gott ist auch darin verborgen als Schatz.

Informationen zur neuen Gottesdienstordnung ab 1. September 2014

Ich darf eine Information zur neuen Gottesdienstordnung für Sonn- und Feiertage geben. Sie ist notwendig, weil in Zukunft – ab 1. September - Pfr. Gerold Reichart seelsorglich vor allem für Haselstauden und Rohrbach zuständig sein wird

Sonntagvorabendgottesdienst:

Am Vorabend bleibt der Gottesdienst wie bisher. Es wird allerdings 14-tägig eine Wortgottesfeier geben; vorgesehen ist, dass die Wortgottesfeier jeweils mit einer einfachen Agape schließt.

Sonntag:

Für den Sonntag haben Vertretungen aus Haselstauden und Rohrbach die Zeiten jetzt so vereinbart, dass bei uns im Rohrbach der Sonntagsgottesdienst um 10:30 Uhr sein wird. Da ist jeweils eine Eucharistie vorgesehen.

Noch zwei weitere Hinweise:

- Am 5. Okt. 2014, 9 Uhr 30 wird aus unserer Kirche ein Radiogottesdienst übertragen, der in besonderer Weise die MV Rohrbach musikalisch mitgestalten wird. Es ist vorgesehen, dass das neue Gotteslob mit Blasmusik gestaltet werden kann.
- Am 19. Okt. werden wir die Verabschiedung verschiedener Personen und die Begrüßung der Neuen begehen. Es werden nochmals die drei Chöre den Gottesdienst – wie bei der 50-Jahr Feier im April – mitgestalten.

Es gilt das gesprochene Wort.